

Operation gelungen – Patient trotzdem tot: Das endlose Drama um den Erhalt der Innpromenade

Seit Beginn der Diskussion um die Hochwasserschutzmauer in der Gottfried-Schäffer-Straße gingen alle davon aus, dass diese Mauer in Straßennähe errichtet werden soll. Alle anderen vorgestellten Versionen, besonders jene am Innufer, waren als unbrauchbar und untauglich verworfen worden – vom Wasserwirtschaftsamt und vom Oberbürgermeister. Aus diesem Grund hat sich das FORUM Passau und die BI „Rettet die Innpromenade“ in den letzten Monaten auf die Probleme und Auswirkung einer Mauer in Straßennähe konzentriert. Wir sahen den Angriff auf die Innpromenade von der Straße her und wollten diesen mit Argumenten abwehren. Nun aber, oh Wunder, hat der OB Dupper mit einem Handstreich die Lage verändert. Jetzt wird die ehemals „unsinnige“ Variante am Ufer favorisiert und die Promenade von unten attackiert. Durch die unerwartete Wende, die uns, ich muss es zugeben, kalt erwischt hat, muss alles neu gedacht werden. In einer ersten Annäherung habe ich einmal die Folgen der neuen Linienführung für die Innpromenade aufgeschrieben und hoffe, dass diese Liste ergänzt werden möge.

Folgen der neuen Linienführung der Hochwasserschutzmauer (Variante Tauber)

Kastanienallee

Haben wir uns zunächst darüber gefreut, dass die Kastanienallee in ihrer Gänze erhalten bleibt, so müssen wir jetzt feststellen, dass dem wohl nicht so ist. Einzelne Bäume der Allee (am westlichen Ende) werden auch der neuen Mauervariante zum Opfer fallen. Da aber der Naturdenkmal-Status für die gesamte Allee und nicht für individuelle Bäume gilt, hat sich an unserer Argumentation im Hinblick auf die Priorität des Naturdenkmals nichts geändert.

Trauerweide, Magnolie, Rabatte

Fallen werden auf jedem Fall die Trauerweide und der wunderschöne Magnolienbaum in der Nähe des Mahnmals. Auch die gewaltigen Bäume ganz in der Nähe der Marienbrücke würden bei Verwirklichung der jetzigen Variante verloren gehen. Verschwinden werden auch die Rabatte und Blumenbeete und große Teile der Rasenflächen.

Flächenverluste

Der Hochwassergrundschutz soll durch eine ca. 2 m hohe Mauer, die am Rande des Innfußweges geplant ist, gewährleistet werden. Da die Mauer auf der Innseite mit einer Böschung versehen wird, wird der Abstand zwischen Weg und Mauer ca. 2 m betragen. Die Mauer selbst ist zwischen 60 und 80 cm breit. Auf der Landseite der Mauer muss zusätzlich ein 7 m breiter und befestigter Bedarfsweg erstellt werden, der für den Aufbau der mobilen Hochwasserwände gebraucht wird. Dieser Weg, wohl aus Betongittersteinen bestehend, muss strauch- und baumfrei gehalten werden. Unserer kleinen Promenade gehen also vom Fußweg

Richtung Stadt etwa 10 m Breite verloren! Da wird, vor allem im Westen, kaum Fläche übrig bleiben.

Aufschüttung des Niveaus

Die geschilderten Baumverluste sind die Folge der geplanten Aufschüttungen. Die Trauerweide, der Magnolienbaum und weitere Bäume müssen gefällt werden, weil das Niveau der Promenade hinter der Mauer vom Mahnmahl nach Osten, um ca. 90 cm angehoben wird. Das bedeutet, dass die Anbindung zum Inn in ihrer jetzigen Form nicht mehr gegeben sein wird. Wir werden ein angehobenes Promenädchen haben, das durch die 2 m hohe Mauer von Inn getrennt ist. Die Anbindung erfolgt über Treppen, Rampen und Terrassen Schnick-Schnack.

Mahnmal

Eine weitere Folge der Erhöhung ist die dann notwendige Anhebung des Mahnmals. Auch das Mahnmahl muss seine jetzige Position verlassen und wird in eine neue Raumordnung gehoben, die die existierende Sichtachse zum Inn total verändern wird. Da der Schöpfer des Mahnmals ein Copyright auf den gegenwärtigen Standort hat, müsste er der geplanten, einschneidenden Veränderung zustimmen.

Hauptkanal

Unter dem Innfußweg liegt der große Hauptkanal, der die Abwässer der gesamten Weststadt, einschließlich Krankenhaus und die Altstadt aufnimmt. Es ist wahrscheinlich, dass die geplante Mauer und der Kanal am westlichen Ende in Konflikt kommen können und dass deshalb die Mauer noch weiter in die Promenade hinein versetzt werden muss.

Neue hydrologische Verhältnisse

Die Errichtung der Mauer in der Nähe des Flusses erzeugt eine völlig neue hydrologische Situation. Der Innstrom, als jenes Wasser, das nicht allein im Fluss, sondern unter den angrenzenden Uferbereichen mitgezogen wird, ist von der neuen Mauer ganz anders betroffen, als das vorher der Fall war. Wie dieser durch die Mauer gestoppt, bzw. umgeleitet werden wird und was das für Folgen haben kann, muss grundlegend untersucht werden. Ebenso muss untersucht werden, ob die durch die Mauer erhöhte Fließgeschwindigkeit des Inns eine Auswirkung auf die Stabilität der Pfeiler der Marienbrücke haben könnte.

Kosten der neuen Variante

Der neue Chef des Wasserwirtschaftsamtes in Deggendorf, Herr Ratzinger, hat sich auf meine Frage nach den Kosten der Baumaßnahmen sehr bedeckt gehalten. Er sagte, dass man genaueres noch nicht sagen könne, aber dass er mit 10 Millionen Euro plus/minus 2 Millionen rechne. Das gilt alleine für die Baukosten der Mauer. Die Aufschüttungen und

Promenadengestaltung, die von der Stadt alleine zu tragen sind, werden noch einmal ca. 1,5 Millionen Euro kosten. Geht man davon aus, dass diese Schätzungen einen realistischen Kostenrahmen abbilden, dann sprechen wir von insgesamt 13,5 Millionen Euro. Die Stadt muss davon 20% der 12 Millionen Mauerkosten + 1,5 Millionen Parkrekonstruktion tragen, was einen Mindestbetrag von 3,9 Millionen Euro ergibt. Die jährlichen Folgekosten, verursacht durch Lagerung, Wartung und Reparatur der mobilen Elemente kommen als laufende Kosten dazu. Wäre es nicht angebracht die Kosten/Nutzenbilanz der Maßnahme noch einmal zu überdenken? Ist es wirklich angebracht fast 4 Millionen für die dauerhafte Zerstörung der Innpromenade auszugeben, auf dass alle 50 oder 100 Jahre ein paar wenige private Immobilien vielleicht geschützt sind? Noch dazu kommt, dass diese Immobilien, weil wenig hochwassergefährdet, im Gegensatz zu den Häusern in der Höllgasse oder am Ort, gegen Hochwasser versicherbar sind! Rechnet man die Mauerbausumme (15 Millionen Euro) gegen die gesammelten Versicherungsprämien (ca. 1500 Euro/Jahr/Jahr) auf, dann könnten 30 Häuser im Sand für 300 Jahre versichert werden. Und die Innpromenade bliebe in Takt.

Fazit

Es sieht so aus, als ob die neue Linienführung der Hochwasserschutzmauer eine neue Büchse der Pandora öffnen wird und niemand so genau weiß, was alles in dieser Büchse verborgen ist. Einige der zwangsläufigen und möglichen Folgen habe ich oben aufgelistet. Andere werden dazu kommen.

Bl „Rettet die Innpromenade“
Dr. Werner Kraus
Passau, 9.5.2018